

11./VII. 1915

Ein Mitarbeiter der „Oesterreichischen Volkszeitung“, der Wiener Schriftsteller Johann Ferch, der seit Kriegsbeginn als Wachtmeister im Felde steht, sendet uns das folgende stimmungsvolle Gedicht:

Dem Norden zu!

Wir sahen in Russisch-Polen
den Winter kommen und fliehen,
wir grühten an hellen Tagen
des Vorfrühlings scheues Erglänzen.

In grünen Karpathenwäldern,
den Frühling wir sehnend bestaunten,
wenn in erblühenden Bäumen
die Aeste sich Märchen zuraunten.

Jetzt ziehen im weiten Galizien
wir wieder dem Norden entgegen
schon reist auf den Feldern und Wiesen
des Vorsommers üppiger Segen.

Dem Norden zu! Frohe Verheißung
quillt aus den wenigen Worten.
Es scheint uns, als müßten wir oben
öffnen des Weltfriedens Pforten.

J o h. F e r c h
(Dzt. im Felde).